

*Großer Gott. Diese Fragen. Diese niemals endenden Fragen.*

»Nach dem Essen«, sagte Ali. »Tut mir leid, dass ich dich so abwürgen muss, aber es ist wirklich sehr wichtig.«

Die Fahrstuhltüren glitten auf.

»Ich muss auflegen.«

Ihr Mann sagte: »Verabschiede dich doch wenigstens noch von Mitzi.«

*Scheiße.*

»Einen Moment. Ich glaube, ich habe gleich keinen Empfang mehr.«

Ali betrat den Fahrstuhl und drückte sich mit dem Rücken in eine Ecke. Ihre Jacke öffnete sich ein wenig, sodass der Griff der Pistole in ihrem Hosenbund zu erkennen war. Die Türen schlossen sich, und der Fahrstuhl schwebte lautlos nach oben.

Ali stieg im vierzehnten Stockwerk aus und telefonierte mit ihrer Tochter, während sie den Hotelflur mit seinem flauschigen Teppich entlangging.

»Miss Mitzi?«

Dann stand sie vor Zimmer 1420 und klopfte an. Die Tür wurde geöffnet.

Ali sagte noch: »Alles Gute zum Geburtstag. Bis bald. Küsschen, ciao ciao.«

Danach beendete sie das Gespräch, betrat das Zimmer, drückte mit dem Absatz die Tür ins Schloss und warf sich in Michaels Arme.

»Du bist spät dran«, sagte er.

2 Michael Chan nahm Ali die Brille ab und hielt den Atem an. Gegen diese Frau war er vollkommen machtlos ... dabei hatte er es wirklich versucht. Sie lächelte ihn an, und er nahm ihr Gesicht in die Hände und küsste sie auf den lächelnden Mund.

Der erste Kuss war nur der Auftakt; ihm folgten viele weitere ... intensive, vielsagende, bedeutungsschwangere Küsse. Michael hob Ali hoch, und sie schlang ihm die Beine um die Hüften. Dann trug er sie ins Innere der luxuriösen, in Blau- und Bronzetönen gehaltenen Suite, die von einem Bilderbuchsonnenuntergang über

San Francisco in sanftes Licht getaucht wurde.

Chan hatte keine Augen für den Ausblick. Ali duftete nach Orchideen oder exotischem Moschus, und ihre Zunge lag an seinem Ohr.

»Wahnsinn«, stieß er hervor. »Du bist der absolute Wahnsinn.«

Sie keuchte, während er sie behutsam auf das Bett sinken ließ.

»Warte«, sagte sie.

»Natürlich. Ich bin ein geduldiger Mensch«, erwiderte er. Das Blut pulsierte durch seine Adern, und er nahm nichts wahr außer ihr. Er stützte die Hände auf die Hüften und sah sie an. Was würde sie als Nächstes machen?

Sie sah ihn an, ließ den Blick über seinen

Körper und sein markantes Gesicht gleiten, als wollte sie sich jede Einzelheit einprägen. Sie trafen sich in unregelmäßigen Abständen, aber wenn, dann taten sie so, als seien sie einander fremd. Es war ein Spiel.

»Sag mir wenigstens, wie du heißt«, bat sie.

»Du zuerst.«

Er zog ihr die Stiefel aus und warf sie beiseite. Sie setzte sich auf, streifte den Mantel ab und ließ ihn über die Bettkante fallen. Danach nahm er die Pistole aus ihrem Hosenbund, blickte durch das Visier, roch an der Mündung und legte sie schließlich auf den Nachttisch.

»Interessant«, sagte er. »Handgefertigt.«

Er setzte sich neben sie auf das Bett und